
Bergische Kooperation läuft in die falsche Richtung

BERGISCHE IHK Neue Gesellschaft ist zu teuer

TEXT: JÖRG BECKER | MITGLIED IM DGB-STADTVERBAND SOLINGEN ♦ FOTO: PRIVAT

Seit vielen Jahren arbeiten Solinger Gewerkschafter auf das engste mit ihren Kolleginnen und Kollegen in den anderen zwei bergischen Großstädten Wuppertal und Remscheid zusammen. Von niemand müssen gerade wir uns Vorwürfe machen lassen, wir würden zu wenig über unseren lokalen Tellerrand gucken. Doch was die Bergische IHK und alle großen politischen Parteien gegen den Widerstand des gesamten Solinger DGB, der IGM Solingen-Remscheid und ge-

gen einzelne Vertreter aus dem Verdi-Bezirk Rhein-Wupper verzapft haben, schlägt jeder Krone die Zacken aus. Mitten in der Diskussion um Einsparungen in Solingen wurde Ende Dezember 2014 mehrheitlich die neu gegründete Bergische Regionale Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH beschlossen. 400.000 Euro jährlich frisst alleine die komplexe Organisation dieser GmbH mit Gesellschafterversammlung, Bergischem Regionalrat, Aufsichtsrat, Beirat und

Lenkungsreis. Es reicht der Firma nicht mal ein Geschäftsführer, nein, gleich zwei müssen es sein. Und das mit einem jeweils geschätzten Jahresgehalt irgendwo bei 100.000 Euro. Die hinter dieser Firma stehende Privatisierung weiter Teile der bergischen Politik wird dann deutlich, wenn man bedenkt, dass im Aufsichtsrat die Bergische IHK gleich zwei Vertreter hat, die drei bergischen Städte dort aber jeweils nur einen Vertreter haben. Viel ist von Marketing und Wirtschaftspolitik

die Rede, aber nirgendwo von Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen. Prognosen sagen, dass der Bergische Raum in den nächsten fünf Jahren im verarbeitenden Gewerbe weitere 20.000 Arbeitsplätze verlieren wird. Es graust mir bei der Vorstellung, dass die Arbeitgeber die dahinter stehenden Probleme alleine lösen wollen. Solche Probleme lassen sich sinnvoll nur durch eine konfliktbereite Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern regeln.



Jörg Becker
